

durch ein mächtiges Kreuz eröffnet, das von Gardeunteroffizieren getragen wurde. Dann folgte eine Abteilung Gardelavallerie in ihren blauen, rotverzierten Uniformen. Es folgten die Fahnen sämtlicher südslawischer Regimenter, eine Abteilung Gardeinfanterie in dunkelblauen Mänteln und schwarz-roten Feldmützen, eine französische Infanterieabteilung in hellblauen Uniformen und eine Marineabteilung. Besonders Auffälliges erregte eine englische Matrosenkompanie der Mittelmeerflotte, die mit gekentem Gedeck im Zuge schritt. Rumänische Abteilungen folgten in blauen Mänteln mit weißen Riemen und reicher Goldverzierung. Tschechoslowakische Infanterie marschierte in leuchtgrünen Mänteln vorbei. Die türkischen Soldaten waren von Kopf bis Fuß in Grau gekleidet. Das farbenprächtigste Bild bot das griechische Militär mit seinen schwarzen Öpanzen, weißen Trilochhosen, haushohen fallreichten Röcken und roten Mützen mit schwarzen Quasten. Ihnen folgten Abteilungen der südslawischen Armee in Felduniform.

Nach dem Vorbemerklich der Soldaten und des Totenzeremonialleiters mit den Rittern des Karageorge-Strens erschien im Zuge die Geistlichkeit aller Konfessionen, unter ihnen auch der Bischof der deutsch-evangelischen Landeskirche, Dr. Popp, sowie die katholischen Erzbischöfe von Belgrad und Agram. Den Denkspruch bildeten die griechisch-katholischen Patriarchen und Bischöfe in goldbrozierten Gewändern mit der Tiara.

Viele Bewegung ging durch das Volk, als das Lieblingspferd des Königs, geführt von zwei Gardeoffizieren, vorbeisprang. Hinter dem Pferde trugen auf violetten Sammetkissen die höchsten Würdenträger des Heeres und der Marine die Kroninsignien: die Krone, das Szepter, den Apfel, das Banner sowie den Regen des Königs.

Lautes Weinen und Wehklagen kündigte das Herannahen der Lalette an, auf der der Sarg ruhte. Soweit es das Gedränge zuließ, warfen sich die Menschen auf die Knie. Die Lalette wurde nicht von Pferden, sondern von Gardeoldaten aller Truppengattungen gezogen. Der Sarg war schlicht. Die prächtigen Kränze wurden auf 30 schwarz verhängten Palautomobilen der Lalette vorangeführt. Die größten unter ihnen wurden von Offizieren getragen, darunter auch die beiden Kränze, die Ministerpräsident Göring an der Bahre niedergelegt hatte. Die Vorbeifahrt des Sarges verbreitete tiefe Ergriffenheit unter der Menge. Hinter dem Sarge schritten in tiefem Schwarz die Mitglieder der königlichen Familie, die Königin Maria von Südbawien, die rumänische Königinmutter und Prinz Paul in Jipil; der junge König Peter der Zweite ging in Soloform an der Seite seiner Mutter. Der königlichen Familie folgten die fremden Staatsoberhäupter, unter ihnen die Könige von Rumänien und Bulgarien sowie der Präsident der französischen Republik, Lebrun. Dann kamen die Führer der 22 ausländischen Abordnungen, die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten entsandt worden waren.

Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring schritt in der ersten Reihe der Abordnungen. Alle Blicke richteten sich auf ihn, denn er steht wie kein anderer ausländischer Vertreter im Mittelpunkt des sympathischen Interesses der südslawischen Öffentlichkeit.

Den auswärtigen Abordnungen folgten die Mitglieder der Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten, unter denen der Slowene Dr. Koroschek auffiel, die Mitglieder des Senats und der Stupitina und die ablehbare Reihe der Vertretungen aller großen Organisationen und Vereine im Staat. Nach einer Eigenzerkerkapelle schritt im Zuge mit und spielte Trauerweifen.

Der Vorbemerklich des Zuges währte bis zu dem Augenblick, als die Lalette mit den sterblichen Überresten des Königs in Sicht kam, fast eine Stunde. Der Zug bewegte sich langsam zum Bahnhof, wo die Lalette vor dem Eingangstor hielt. Dort bestiegen zum letzten Male die Generale und alle am Zuge beteiligten südslawischen und auswärtigen Militärabteilungen vor dem toten König. In der Bahnhofshalle wartete indessen ein Sonderzug, der den Sarg nach Topola, 80 Kilometer südlich von Belgrad, bringt.

Auf allen Stationen der Strecke ist die Bevölkerung versammelt, um dem König die letzte Ehre zu erweisen. Der Zug traf um 13 Uhr in Topola ein. Ministerpräsident Göring und die anderen Vertreter auswärtiger Regierungen begleiteten den König auf der letzten Fahrt. In Topola wurde der Sarg von der Bevölkerung aus dem Wagen gehoben und in die stiftungsartige König Peters des Ersten nach Oplenag gebracht. Der Sarg traf um 14 Uhr in Oplenag ein, worauf die Beisetzungsfeierlichkeiten unter militärischen Ehren um 15 Uhr beendet wurde. Zu dieser Zeit läuteten alle Glocken im Lande und in den Banatbauwäldern schossen die Batterien Trauerkollet. Der Verkehr ruhte im ganzen Lande um 15 Uhr auf zwei Minuten völlig.

In der Familiengruft

Belgrad, 18. Oktober. Der preussische Ministerpräsident General Göring kehrte am Donnerstag um 18.20 Uhr vom Begräbnis des Königs Alexander in Oplenag wieder nach Belgrad zurück, wo der deutsche Gesandte v. Heeren ihm zu Ehren einen Empfang gab. General Göring hatte mittags nach der Trauerparade vor dem Belgrader Bahnhof den Sarg des Königs bis zum Sonderzug begleitet. Auf dem Bahnhof war er vom Prinzregenten Paul, dem rumänischen König Carol und dem Prinzen Carol von Bulgarien begrüßt worden. Auf der Fahrt nach Madenowah bei Topola hatte er Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit dem französischen Marschall Belain, der in demselben Salonwagen fuhr.

In Madenowah wurde der Sarg des Königs von Bauern und Frontkämpfern in Rationaltracht aus dem Zuge gehoben und in einen bereitstehenden Kraftwagen gebracht, der nach Topola fuhr. Das gesamte Trauergefolge begleitete den Wagen, hinter dem marschierte der junge König Peter II. mit seiner Mutter und dem Prinzregenten Paul fuhr. Auf dieser Fahrt sah man ein erhabenes Bild. Am regenfeuchten Straßenrand kniete überall die Landbevölkerung mit brennenden Kerzen in der Hand. Sie weinte, betete und sang Trauerlieder. Kinder hielten die Straßen mit Blumen bestreut. Von Topola ging die Fahrt nach Oplenag zur Stiftungskirche, die zur letzten Ruhestätte des Königs bestimmt ist. Der Sarg wurde von Bauern und Frontkämpfern zur Gruft getragen. Hier wurde er auf einen Katafalk vor dem Hochaltar zwischen dem Sarge König Peters und dem Sarge Karl Georgs gestellt. In der Kirche sprach der Patriarch Barnatas, umgeben von den kirchlichen Würdenträgern, die Sterbgebete. Der Chor sang gedämpft die liturgischen Gesänge. Darauf wurde der Sarg von ehemaligen Frontkämpfern in die Krypta hineingetragen. Ihm folgten die Geistlichkeit, König Peter II., die Königin Maria, Prinzregent Paul und die übrigen Mitglieder, die Staatsoberhäupter und höheren Würdenträger. Vor der Grabkammer wurden die letzten Gebete gesprochen. Selbes Schlußwort erfüllte den Raum. Nun

wird der Sarg mit einer Granitplatte bedeckt. Die Königsfamilie und die übrigen Trauergäste verließen darauf die Kirche. Die Menschenmenge, die sich auf dem Hügel um das Mausoleum eingefunden hatte, begann jetzt vor dem Grabmal des toten Königs vorbeizugehen. Während der Trauerfeierlichkeiten, die um 15 Uhr beendet waren, läuteten die Kirchenglocken des ganzen Landes.

Erklärung Görings an die südslawische Presse

Belgrad, 18. Okt. Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring empfing in der deutschen Gesandtschaft mehrere Belgrader Pressevertreter, denen er folgende Erklärung über die im deutschen Volk herrschende Meinung über den verewigten König Alexander den Ersten abgab: „Der Führer und Reichkanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, wurde von dem tragischen Tode Alexanders des Ersten, der Südbawien seines Königs verlor, tief berührt. Aus Ehrfurcht und Achtung sowie tiefem Mitleid für den Schmerz des südslawischen Volkes hat sich der Führer und Reichkanzler entschlossen, zur Beerdigung Alexanders des Ersten auch mich, seinen nächsten Mitarbeiter, zu entsenden. Das ganze deutsche Volk hegte große Verehrung und tiefe Achtung vor dem verewigten König sowohl als Staatsmann als auch als Soldat, der es im Kriege und im Frieden verstanden hatte, sein Land zu schützen und zu hüten. Mit meiner Entsendung wollte Reichkanzler Hitler dokumentieren, wie sehr er in der Person Ihres großen Königs seinen früheren tapferen Gegner und späteren Freund, sowie auch den allerersten Garantien für den Frieden und das Gleichgewicht Europas schätzte. König Alexander der Erste war einer der wenigen Herrscher, die es verstanden hatten, mit einem Schläge allen Parteihader ein Ende zu bereiten und das laule demokratische System zu entzieren und mit seiner großen Autorität den Grundpfeiler für ein einiges Südbawien zu schaffen. Nur ihm ist es zu verdanken, daß Südbawien ein Land des Friedens und der Ordnung wurde.“

Unser Führer und Reichkanzler Adolf Hitler ist durchdrungen von dem Wunsch, mit Südbawien in den allerbesten Verhältnissen zu bleiben und aufrichtige Beziehungen zu unterhalten. Die Keilen von angehenden Deutschen hatten u. a. auch den Zweck, mit Ihrem Volke und Ihrem Lande bekannt zu werden, damit mit Südbawien immer engere Beziehungen hergestellt werden können. Es ist unser aller Wunsch, daß auch nach Deutschland möglichst viele führende Persönlichkeiten kommen, damit sie hören und sehen, wie in unserem Lande Südbawien und das südslawische Volk geschätzt und geachtet werden. Das deutsche Volk empfing die Nachricht vom dem Attentat mit aufrichtigem Mitleid und tiefer Niedergelassenheit. Als Chef der deutschen Volkspartei kann ich Ihnen versichern, daß die deutschen Behörden für den Fall, daß auch nur ein Attentäter auf deutsches Gebiet fliehen sollte, alle Maßnahmen ergreifen werden, um dieses gemeine, nichtwürdige Verbrechen, welches Ihnen den König und weisen Staatsmann raubte, zu enträffeln. Außerdem seien Sie versichert, daß das heutige Deutschland in seinen Grenzen niemals eine südslawische Organisation dulden wird, die an der Zerkörung Ihres autoritativen Systems arbeitet. Unser Führer Adolf Hitler wünscht im Interesse des europäischen Friedens ein hartes und einiges Südbawien, wie es von Ihrem verewigten König geschaffen wurde.“

Noch einmal wiederhole ich, daß der fürchterliche Tod des zitternden Königs Alexanders des Ersten sowohl den Führer als auch das gesamte deutsche Volk tief erschütterte und aufrichtiges Mitleid erweckt hat.“

Die Spannungen im Osten

Jugoslawisch-ungarische und jugoslawisch-italienische Differenzen — England mahnt zur Mäßigung

Es sieht ganz so aus, als sollte der Augenblick, in dem die sterblichen Überreste des ermordeten Königs Alexander von Jugoslawien der Erde übergeben werden, eine politische Aktivität als unmittelbare Auswirkung des Marceller Attentats auslösen, die in ihren weiteren Folgerungen vorläufig noch ganz unabsehbar ist. Es verdient festgehalten zu werden, daß der Faden, der jetzt offenbar weiter verfolgt werden soll, in Paris angesponnen wurde. Vertinax erhob vor einigen Tagen im „Echo de Paris“ die Beschuldigung, Ungarn sei an den Vorbereitungen des Attentats schuldig, und er forderte, daß der Völkerverbund s t mit der Angelegenheit zu befasen sei. Am Quai d'Orsay hat man wohl rasch eingesehen, welsch verhängnisvolles Wort damit der Außenpolitiker des dem französischen Generallstab nahestehenden Blattes aussprach. Es wurde abgewinkt und beruhigend versichert, der Völkerverbund könne sich erst dann einschalten, wenn die vollständigen Akten über den Fall Marceller vorlägen.

Die französische Verdächtigung hatte inzwischen aber gewirkt. In Belgrad wurde man misstrauisch gegen Ungarn, zumal die Pariser Anschuldigungen auch in der tschechischen Presse wiederkehrten. Die sofortige scharfe Zurückweisung, die sie von ungarischer Seite erliefen, hat bis zum Augenblick noch nicht vermocht, die Situation zu bereinigen. Alarmmeldungen wollten wissen, daß die jugoslawische Regierung nach der Beisetzungsfeierlichkeiten ein Ultimatum an Ungarn richten würde. Diese Nachricht ist allerdings sofort aus Belgrad aufs schärfste demontiert worden. Trotzdem meldet „United Press“, es sei ein Protestmarsch in Belgrad in Budapest erfolgt, in dem erklärt werde, daß Ungarn eine teilweise Schuld am Tode König Alexanders treffe. Ungarn habe monatelang trotz wiederholter jugoslawischer Vorstellungen das Treiben der Terroristen geduldet. Wenn diese Nachricht zu trifft, dann würde zwar die verkehrende Methode eines Ultimatums vermieden worden sein, es wäre aber doch diplomatisch eine Lage geschaffen worden, die sicherlich nicht gerade zur Entspannung beitrüge. Der gleichen Meinung scheint auch die englische Regierung zu sein, denn sie hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in Belgrad auf die durch den Mord geschaffene ernste politische Lage in Europa hingewiesen und die jugoslawische Regierung gebeten, eine gemäßigte Haltung einzunehmen.

Den gleichen Rat hat London allerdings auch der italienischen Regierung erteilt. Und erst aus diesem Zusammenreffen der diplomatischen Schritte in Belgrad und Rom erhellt die ganze Größe der Gefahr der Stunde. Das Verhältnis zwischen Italien und Jugoslawien ist seit Jahren höchst unersreulich. Barthous Ziel war es, bei seinem geplanten Besuch in Rom den Vermittler zu

spielen und sozusagen eine französisch-jugoslawisch-italienische Entente zustande zu bringen. Es ist heute schwer festzustellen, ob ihm das gelungen wäre. Er, der sicherlich seine ganze Beredsamkeit für das von ihm im Interesse der französischen Politik erstrebte Ziel aufgewandt hätte, ist nicht mehr. Und König Alexander, von dem manche wissen wollen, daß er persönlich der Ausöhnung mit Italien durchaus geneigt war, kann das Gewicht seiner Autorität auch nicht mehr in die Waagschale werfen. So kann es leicht geschehen, daß erhitzte Volksstimmungen den Kurs der Politik bestimmen. Und ausländische Zeitungsmeldungen wußten ja bereits von italienfeindlichen Kundgebungen in Belgrad zu berichten.

Es wäre aber gefährlich, wenn von Belgrad aus Budapest gegenüber eine scharfe Sprache geführt wird, und gleichzeitig nicht nur die Abmilderung der Gegensätze zu Italien unterbleibt, sondern die bestehende Spannung auch nach dieser Seite hin verstärkt wird. Ungarn ist durch den Dreierpakt vom März d. Js. recht eng an die Seite Italiens getreten, und Rom hat um seiner Donaupolitik willen alles Interesse daran, den ungarischen Freund zu rühen. Ein Konflikt Jugoslawien-Ungarn wäre vorausichtlich also im gleichen Augenblick ein Konflikt Jugoslawien-Italien. Welches die weiteren Folgerungen einer solchen Konstellation sein könnten, ist nicht abzusehen.

Ungarn steht dieser Entwicklung nicht tatenlos gegenüber. Der Ministerpräsident Gömbös trat am Donnerstag die schon für die vergangene Woche geplante Reise nach Warschau an. Die politische Annäherung zwischen Polen und Ungarn datiert nicht von heute und gestern. Deshalb braucht es noch nicht zugutreffen, daß der Ministerpräsident in Warschau Vorbereitungen für eine völlige Neugruppierung der ost- und südosteuropäischen Staaten plane, wie in einem Teil der Auslandspresse behauptet wurde. Politisch gleichgültig ist der Besuch aus keinen Fall. Und wenige Tage nach seiner Rückkehr aus Warschau wird Gömbös sich nach Rom begeben. Damit tritt die Linie Warschau-Budapest-Rom recht deutlich in die Erscheinung, und man kann nur hoffen, daß sich im Bewußtsein der in ihr dokumentierten politischen Tatsachen die Gemüter einigermaßen beruhigen. Es ist anzunehmen, daß man auch in Paris einseht, daß das Barthousche Ziel der Ausöhnung zwischen Belgrad und Rom im Augenblick nicht erreichbar ist.

Abwartende Haltung in Budapest

Budapest, 18. Okt. Die erregte Stimmung der letzten Tage in der hiesigen Öffentlichkeit ist einer abwartenden Haltung gewichen. Die Blätter berichten in ruhigem, zurückhaltendem Ton über die Belgrader Trauerfeierlichkeiten. Auf Anordnung des Reichswehrwessers Horthy haben sämtliche öffentlichen Gebäude Halbmaß geflaggt.

Man will hier sehr das Ergebnis der Freitag-Konferenz der Kleinen Entente und die weitere Entwicklung des internationalen Kräftepiels abwarten, wobei die Hoffnung auf einen mäßigen Einfluß der englischen Regierung zum Ausdruck kommt. Die durch den Marceller Anschlag entstandene internationale Spannung wird von der hiesigen Öffentlichkeit noch nicht als überwunden angesehen. Die Befürchtung, daß der tschechoslowakische Außenminister auch weiterhin die Demütigung und Isolierung Ungarns — Neubindungen der Kleinen Entente an Frankreich — betreibt und in der nächsten Zeit eine Verschärfung der italienisch-südslawischen Beziehungen eintreten könne, kommt in der Presse wiederholt zum Ausdruck. Die Prager Regierung, besonders die Person des Außenministers Beneß, ist dabei nach wie vor Gegenstand scharfer, oft persönlich gehaltener Angriffe.

Südbawien und Ungarn

Budapest, 18. Oktober. In politischen Kreisen wird bekannt, daß die Budapestersüdslawische Gesandtschaft in hiesiger diplomatischer Form gewisse Aufklärungen im Zusammenhang mit dem Marceller Anschlag erbat, doch wird hierüber im Interesse der Untersuchung keine Mitteilung gemacht.

Verhaftung südslawischer Emigranten in Turin

Rom, 18. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind auf Ersuchen der französischen Justizbehörde in Turin zwei Südbawien verhaftet worden und zwar der im Zusammenhang mit dem Marceller Mordanschlag schon mehrfach genannte Eugen Kwaternik sowie ein Dr. Anton Pawelitsch. Bei dem letzteren soll es sich um den bekannten Führer der kroatischen Emigranten handeln. Die beiden Verhafteten wurden eingehend verhört, leugneten aber jede Beteiligung an dem Marceller Mord. Sie wurden einstweilen dem Gerichtsgefängnis von Turin zugeführt.

Ante Pawelitsch wollte Otto von Habsburg in Wien auf den Thron setzen

Wien, 18. Oktober. Anlässlich der Verhaftung des Kroatenführers Ante Pawelitsch in Turin erinnert man sich hier daran, daß Pawelitsch im Jahre 1922 nach Wien kam und hier eine monarchistische Organisation gründete. Mit Gefinnungsgenossen plante er, Otto von Habsburg putschartig als Kaiser einzusetzen. Später war Pawelitsch in Terrortakte an der österreichisch-südslawischen Grenze verwickelt. Im Zusammenhang mit Höllemaschinenanschlägen auf Züge wurde er viel erwähnt. Er mußte nach sechsjährigem Aufenthalt Wien verlassen.

Sofort-Programm Doumergues

Paris, 18. Okt. Ministerpräsident Doumergue wird die Kammer zum 6. November einberufen. Das Programm des Ministerpräsidenten laßt der Kets gut unterrichtete Innenpolitiker des „Echo de Paris“ dahin zusammen, daß Doumergue auf der sofortigen Einberufung der Nationalversammlung besteht und den Haushalt erst anschließend verabschieden lassen werde. Er werde in beiden Häusern sofort sein Sofort-Programm einbringen und ein weiteres Verbleiben an der Spitze der Regierung von der Annahme dieses Programms abhängig machen. Entgegen gewissen pessimistischen Gerüchten bestude gute Aussicht, daß sie sowohl in der Kammer als auch im Senat erfolgen werde.



Unfall an einem ungeführten Bahnübergang

Treudriegen, 18. Okt. Am Mittwoch um 23.30 Uhr ereignete sich an dem ungeführten Bahnübergang an der Straße Treudriegen-Jüterbog ein schweres Unglück. Als ein mit Arbeiterinnen besetzter Kraftwagen mit Anhänger den Bahnübergang passieren wollte, erfolgte ein Zusammenstoß mit dem Personenzug, der im gleichen Augenblick aus der Richtung Treudriegen herankam. Der Anhänger des Kraftwagens wurde vom Zuge erfasst und stürzte um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Arbeiterin wurde vom Zuge überfahren und sofort getötet. Ein Arbeiter geriet über die Maschine und wurde 60 bis 70 Meter weit mitgeschleift. Auch er war auf der Stelle tot. Von den übrigen Insassen erlitten vier gleichfalls tödliche Verletzungen, also insgesamt sechs Tote, acht Personen schwer und fünf leicht verletzt.

Opfer der Nordsee — Sehn Leichen angetrieben

Norderney, 18. Okt. In Norddeich wurden vier schon in Verwesung übergegangene Leichen von Ertrunkenen geborgen, die alle eine Schwimmweste trugen. Eine Leiche wurde ferner auf Jütland und drei weitere am Deich in Rehmerfeld angetrieben. Bei einer der letzteren fand man Papiere, aus denen hervorgeht, daß sie der Mannschaft eines finnischen Fischloggers angehört. Das Schiff ist, wie aus den Papieren hervorgeht, zwischen Antwerpen und London untergegangen. Man nimmt an, daß sämtliche Leichen zu der Besatzung des Schiffes gehörten. Ferner wurden auf Norderney, östlich vom Leuchtturm, zwei männliche Leichen angetrieben.

Die Ehefrau ermüdet und aufgehängt

Ludwigshafen, 18. Okt. Am Mittwoch ermüdete der in der Seltzerstraße 5 wohnhafte erwerbslose 49jährige Franz Pöhl seine in den 30er Jahren stehende Ehefrau und hängte sie nachher auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Hierzu erfahrene u. a. folgendes: Zwischen 6 und 7 Uhr morgens wurde von den Hausbewohnern ein Schreien der Frau gehört, das bald darauf verstummte. Man schenkte diesem Vorgang weiter keine Bedeutung. Als dann gegen Mittag ein Angestellter des Stadt-Gaswerks erschien, um den Gasverbrauch festzustellen, öffnete der Ehemann nicht. Als kurze Zeit darauf der Beamte wieder erschien, machte Pöhl einen ganz verärgerten Eindruck. Die verständigste Polizei wurde auch nicht in die Wohnung eingelassen, verschaffte sich aber mit Hilfe eines Schlüssels einer Nachbarin Einlaß. Man fand die arme Frau an einer Türklinke hängend auf. Pöhl hatte die Frau zuerst im Bett ermüdet und, um einen Selbstmord vorzutäuschen, ihr einen Strick um den Hals gelegt und an der Türklinke aufgehängt. Pöhl beging die Tat aus Eifersucht, obwohl kein Grund hierfür vorlag. Der Mörder wurde sofort verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, wo er einem eingehenden Verhör unterzogen wurde.

Denkt an die Heldengräber!

Die Spätherbsttage dieses Jahres sind von einem tragischen Bedenken erfüllt. In dieser Zeit hat vor nun zwanzig Jahren die Blüte der deutschen männlichen Jugend bei Langemarck ihr Leben für Deutschland hingegen. Dort in Flandern dehnen sich heute unabsehbar weit die Gräberfelder, Heldengräber, mit denen eine opferbereite, begeisterte Jugend zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Wer einmal über diese Heldengräber geht, auf denen bis zum fernsten Horizont Kreuze an Kreuzen sich reihen, der drückt das Bewußtsein mit, daß dieses ungeheure Opfer nur eine Rechtfertigung finden könne in dem Bestreben jedes einzelnen Deutschen, sich dieses Opfers würdig zu zeigen. Jedes einzelne dieser stillen Kreuze sagt zu dem einsamen Wanderer: „Das tat ich für Dich — was tust Du für mich?“ Wie leicht können wir heute den Millionen Kreuzen schon etwas ruhiger gegenübersehen. Ein Volk wurde neu geboren. Ein Volk begann sich auf sich selbst. Die heldische Lebensauffassung, jahrelang verächtlich, ist wieder höchstes Gut unserer deutschen Jugend geworden. Sie hat das Erbe derer übernommen, die vor zwanzig Jahren hinauszuogen, um ihr Leben für Deutschland in die Schanze zu schlagen. Das Wort des Arbeiterdichters Heinrich Verloh, der aus einer der ersten mit ins Feld zog, ist wieder Leitstern der deutschen Jugend, jedes deutschen Menschen überdies geworden: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

„Was tust Du für mich?“ Die deutschen Kriegergräber mahnen zum Gedenken. Wenn heute ein großer Opfertag das deutsche Volk aufrordert, kein Teil beizutragen, um die Ruhestätte unserer gefallenen Krieger zu einer würdigen Gedenkstätte zu machen, um sie in würdiger Schönheit zu erhalten, so darf auch nicht einer fehlen mit seiner Gabe. Die innere Kultur eines jeden Volkes läßt sich aus der Art erweisen, wie es seine Toten ehrt. Es entspricht der heldischen Lebensauffassung des neuen Deutschland, für eine würdige Erhaltung seiner Heldengräber Sorge zu tragen. Der Ernst dieser Wochen, die das Gedenken an die härtesten Kämpfe des Weltkrieges in sich tragen, soll jeden Einzelnen von uns wahrütteln. Treue am Treue! Ein jeder soll für die Heldengräber opfern!

Unglücksfall im Zoo in Hannover

Hannover, 18. Okt. Ein großer Elefantentau im Zoologischen Garten in Hannover war von der Leitung des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. erworben worden und sollte jetzt dahin übergeführt werden. Um die Leitung des Transportes zu übernehmen und sich zu diesem Zwecke mit den Eigenschaften des Elefanten vertraut zu machen, war der Oberwärtter des Frankfurter Zoo, der 35jährige Anton Klemig, vor einer Woche nach Hannover gekommen. Es hatte sich zwischen ihm und dem Tier auch bereits eine gewisse Freundschaft herausgebildet. Klemig hatte sich der Oberwärtter nochmals in den Elefantengäulen begeben und machte sich an der Kette des Elefanten zu schaffen. Dabei muß das Tier irgendwie gereizt worden sein. Es packte den Oberwärtter, schleuderte ihn gegen die Wand des Zinglers und verfehlte ihm mit dem Rüssel einen Hieb gegen den Kopf, so daß er einen Schädelbruch erlitt. Er konnte sich noch mühsam aus dem Elefantentau herausheben, mußte dann aber sofort ins Krankenhaus geschafft werden, wo er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen ist.

**Mutter und Kind sind kostbares Volksgut
Schützt sie vor Not!**

Aus Stadt und Land

Monteitag, den 19. Oktober 1934.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist diesen Sommer bekannt geworden durch die Durchführung der verschiedenen Ferienreisen, wie sie ja auch hierher gemacht wurden. Für den Winter hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Aufgabe übernommen, mit kulturellen Veranstaltungen an die Bevölkerung heranzutreten und damit einen Beitrag zur sogenannten „Ferienabendgestaltung“ zu leisten. In größeren Städten werden Konzerte, Theaterveranstaltungen, Vortragsfolgen sich ermöglichen lassen. Wir in Altensteig können so hohe Ziele nicht verfolgen, sondern werden eben im allgemeinen mit den einheimischen Kräften vorlieb nehmen müssen. So wird die erste Veranstaltung am Samstagabend bestritten vom Liederkreis, der NS.-Kreisapelle, dem Handharmonikaorchester, einigen Mädchen vom BvM und einem Arbeitsdienstmittigen. Zwischen die einzelnen Darbietungen schieben sich Uebertreibungen des Stuttgarter Senders, so daß ein schöner Schwäbischer Abend zustandekommt wird.

Nur Bilder von Berufsphotographen. Die Handwerkskammer Reutlingen macht uns darauf aufmerksam, daß der Stadtleiter des Stellvertreters des Führers folgende Anordnung erlassen hat: Um dem schwer darniederliegenden Gewerbe der Berufsphotographen zu helfen und um Schwarzarbeit und Pseudotum zu verhindern, wird angeordnet, daß die Lichtbilder für sämtliche Ausweise, die von Parteidienststellen oder von Dienststellen von Organisationen, die der Partei angeschlossen sind, ausgestellt werden, von Berufsphotographen angefertigt und durch Firmensteinpapel des Herstellers gekennzeichnet werden müssen.

Schneefürne im Hochschwarzwald. In der Nacht zum Mittwoch und am Tage selbst haben im Hochschwarzwald neue Schneefälle eingekehrt, die von heftigen Westwinden begleitet sind. Auf den Kammböden des Gebirges, wo die Temperatur beständig unter Null Grad liegt, und am Mittwoch früh wieder — 4 Grad Kälte erreichte, hat die totale Schneehöhe bis Mittwoch abend durchschnittlich ein Viertel Meter erreicht. Vom Feldberg zum bis zum Feldberg herab reicht eine geschlossene Schneedecke von 20—30 Zentimeter, die noch immer Zuwachs erhält, jedoch aus den Ratten bereits die Möglichkeit für den Skilau gegeben ist; der Reuschnee ist allerdings ziemlich leucht und schwer. Die Schneegrenze reicht zurzeit bis auf etwa 800 Meter herab; in den mittleren Bergtälern geben Regen- und Schneehauer nieder. Auch auf dem Ramm der Horngründe liegen etwa 10—12 Zentimeter Reuschnee. Vom Ruckstein und der Zuluft wird Schneetreiben bei 0 Grad gemeldet.

Spielberg, 19. Oktober. (Konzert.) Nach langer Pause tritt nun am kommenden Kirchweihfesttag unser Musikverein wieder mit einem großen Konzert an die Öffentlichkeit. Unsere Musikapelle steht zurzeit auf sehr beachtlicher Höhe und ist dies ganz besonders ihrem tüchtigen Dirigenten, L. Armbruster, Altensteig, zu verdanken. Das Herbstkonzert enthält ein reichhaltiges Programm und verspricht einen großen Genuß. Dem Musikverein ist ein vollbesetzter Saal zu wünschen. Der Eintritt ist frei. (Siehe Inserat).

Jelshausen, 18. Oktober. (Berunglückter Ferienjunge.) Gestern fuhr ein 13jähriger Junge mit dem Fahrrad, auf welchem ein Jelshäuser Spielkamerad noch mitfuhr, in Richtung Bahnhof. Als von dort die abschüssige Straße gerade ein Palastauto abwärts fuhr, sprang der eine Junge gerade ins Rad und rückwärts ab. Dadurch verlor der Radfahrer das Gleichgewicht und stürzte. Der Fahrer des Palastwagens konnte glücklicherweise so rechtzeitig halten, daß der Junge nicht überfahren wurde. Er trug jedoch Verletzungen am Kopf und an der Hand davon, die sein Verbringen ins Kreiskrankenhaus notwendig machten.

Gündringen, 18. Oktober. (Unglücksfall.) Am Sonntagabend vorunglückte der aus Ergenzingen gehörige Metzgergeselle Alfred Müller mit dem Motorrad seines Meisters Josef Straub hier. Müller zog sich innere Verletzungen zu, die anfänglich ganz harmlos erschienen und nun aber doch seine Einlieferung ins Nagolder Bezirkskrankenhaus notwendig machten.

Freudenstadt, 18. Oktober. (Von der Schneidewangsinnung.) Am Montag, den 22. Okt., nachm. 1.15 Uhr, findet im „Ramm“-Saal in Freudenstadt eine Versammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Calw, 18. Oktober. (Ausströmendes Gas betäubt sechs Arbeiter.) Die Verwaltung der Calwer Technischen Werke läßt zurzeit Sperrschieber in das Rohrleitungsnetz des städtischen Gaswerks einbauen, um, einer Forderung des zivilen Luftschutzes genügend, die Gefahr von Gasexplosionen herabzumindern. Bei den von städt. Arbeitern und Angestellten ausgeführten Einbauarbeiten werden die Gasrohre getrennt und mit Gummibläsen abgedichtet, bis der Schieber eingebracht ist. Während seither dieses Verfahren stets glatt zum Ziel führte, erlebten gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr sechs städtische Angestellte und Arbeiter an einer Einbaustelle auf dem unteren Marktplatz unweit des Gasthofes zum „Hirsch“ ein arges Mißgeschick. Ohne daß die Arbeitenden es gewahrt wurden, riß eine über ein 150 Millimeter starke Gasleitungsröhre gespannte Blase auf, das Gas strömte in die Baugrube und betäubte die darin Beschäftigten. Trotz mehrfacher Versuche gelang die Abdichtung des Rohres nicht, so daß nichts weiter übrig blieb, als den Hauptschieber im Gaswerk abzusperrern, wodurch die gesamte Gasversorgung vorübergehend eine Unterbrechung erlitt. Der sofort alarmierte freiwill. Sanitätskolonne gelang es, mit Hilfe des Sauerstoffapparates die Arbeiter wieder ins volle Bewußtsein zurückzuführen.

Neuenbürg, 18. Oktober. (Neue Urlauber.) Wie wir erfahren, kommen in den nächsten Wochen wieder „Kraft durch Freude“-Urlauber in das Enzjal und zwar schon am kommenden Sonntag vom Gau Kurmark und am 28. Oktober vom Gau Verlin.

Troßingen, 18. Oktober. (Arbeiterereignisse.) Von Knittlingen, der alten Mundharmonikafabrikstätte, die bekanntlich zuletzt eine Filiale der Troßinger Hohnerwerke

war, konnte eine ganze Anzahl von Facharbeitern nach Troßingen umgesiedelt werden, wo zurzeit reichlich Arbeit für sie vorhanden ist.

Neuch, 19. Oktober. (Im Schneetreiben gegen einen Baum gerannt. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.) Auf der Straße zwischen Jainingen und Feldstetten kam ein mit vier Personen besetzter Lieferwagen bei starkem Schneetreiben ins Rutschen, als er einem Lastwagen ausweichen wollte. Der Wagen wurde so stark gegen einen Baum geschleudert, daß der Führer und die Beifahrer abgerissen wurde. Der Wagenlenker kam mit dem Schrecken davon, jedoch erlitten die drei anderen Insassen schwere Verletzungen. Sie wurden sofort ins Krankenhaus nach Baihingen überführt, wo nach wenigen Stunden ein aus Baihingen gebürtiger Mann seinen Verletzungen erlag.

Stuttgart, 18. Oktober. (Studiendirektor a. D. Frohnmeyer t.) Im Alter von 81 Jahren ist Studiendirektor a. D. Dr. Ludwig Frohnmeyer gestorben. Von 1882 bis 1886 war er Pfarrer in Truchtersheim und wurde dann an die Mädchenmittelschule in Stuttgart berufen. 1889 wurde er Orts- und Bezirksschulinspektor in Stuttgart und damit Leiter des Stuttgarter Volksschulwesens. 1903 wurde er Rektor des Lehrerseminars Nagold und 1907 Rektor der Cannstatter höheren Mädchenschule. Im Ruhestand hat er oft und gern wieder im Kirchendienst ausgeholfen.

Stuttgart, 18. Okt. (Nationalsozialistisches Bauen.) In den nächsten Wochen werden in den verschiedenen Stadtteilen Groß-Stuttgarts öffentliche Versammlungen abgehalten, um die gesamte Bevölkerung über die neue Stuttgarter Ortsbauordnung zu unterrichten. In jeder Versammlung wird der von der Stadtverwaltung geschaffene, interessante Film „Das Stadtbild von Stuttgart in alter und neuer Zeit“ vorgeführt werden.

Nagold a. N., 18. Okt. (Zusammenstoß zweier Radfahrer.) Am Mittwoch sind am Cottaplag zwei Radfahrer zusammengestoßen. Der eine der Radfahrer mußte schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Wilmundingen, O. Reutlingen, 18. Okt. (Brand.) Donnerstag früh brach in dem Anwesen des Landwirts Jakob Ulmer ein Brand aus, dem das Wohngebäude und die Scheuer zum Opfer fielen. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht geklärt, jedoch wird Kurzschluß angenommen.

Gehlingen, 18. Okt. (Ein Wilderer festgenommen.) Am Sonntag wurde ein Wilderer aus Lavertweiler von einem Jäger beobachtet, der sich mit der Gendarmen in Krauchenwies in Verbindung setzte. In der Wohnung des Mannes konnte dessen Gewehr und zwei Rehdeden, von denen eine frisch abgezogen war, gefunden werden. In dem Eintopfsonntag interessierte sich der Gendarm auch für den Topf auf dem Herd. Neben einem Stück Schweinefleisch schmorte darin auch Rehfleisch. Auf dem Heimwege vom Wald konnte der Wilderer festgenommen werden.

Arbeitsdienstmittige — Achtung!

Die Meldestelle des Arbeitsdienstes beim Meldeamt Calw, Bahstraße 41, Fernsprecher 282, gibt folgendes bekannt: Trotz wiederholter Bekanntmachungen wenden sich täglich viele Bewerber noch schriftlich an das Meldeamt. Dies hat absolut keinen Zweck, da ja doch jeder Bewerber zur Untersuchung und zur Aufnahme in die Kartothek persönlich auf das Meldeamt kommen muß, und durch die Beantwortung der Anfragen bezw. Meldungen das Meldeamt nur unnötig belastet wird.

Jeder, der sich zum Arbeitsdienst melden will, hat dies persönlich zu tun und zwar Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8—12 Uhr auf dem Meldeamt. Für die Rückfahrt kann ein Freifahrtchein ausgestellt werden.

Die Bewerber haben in sauberem körperlichen Zustand zu erscheinen, da am Meldeamt gleich die ärztliche Untersuchung stattfindet! Auch hat jeder Bewerber Papiere mitzubringen, durch die er sich zweifellos über seine Person und möglichst auch Eltern ausweisen kann, ebenso über die Zugehörigkeit zu anderen Organisationen wie SA., SS., HJ. und Mitgliedschaft der NSDAP. Jugendliche unter 21 Jahren haben eine Einwilligung des Vaters, der Mutter oder Erziehungsberechtigten mitzubringen.

Schwer Vorbestrafte können nicht aufgenommen werden, da Arbeitsdienst — Ehrendienst bedeutet und die kameradschaftliche Gemeinschaft moralisch nicht einwandfreie Bewerber ausschließt. Auch körperlich Gebrechliche können nicht aufgenommen werden.

Einstellungen in die Lager finden dieses Jahr noch am 21. Oktober und 1. November statt, dann nicht mehr. Vom Jahre 1935 an wird nur noch am 1. April und 1. Oktober eingestellt. Bewerber des Jahrgangs 1915 und Jüngere haben sich bis zum 1. Oktober 1935 zu verpflichten, die anderen bis zum 1. 4. 1935.

Das Meldeamt Calw ist zuständig für die Kreisämter Calw, Nagold und Neuenbürg. Das schließt nicht aus, daß sich jeder auf dem ihm am nächsten gelegenen Meldeamt melden kann. Eingestellt wird zur Zeit nur in die zum Meldeamt gehörigen Lager. Fernereinstellungen in andere Gauen sind grundsätzlich verboten. Ebenso hat es keinen Zweck, sich bei mehreren Meldeämtern gleichzeitig zu bewerben.

Es ist den Jugendlichen dringend zu empfehlen, den Arbeitspost durch eine ununterbrochene einwandfreie Dienstzeit von einem halben bzw. einem Jahr zu erwerben, um später nach dem Auscheiden wieder in die freie Arbeit eingegliedert zu werden.

Endziel unseres Führers bleibt die Arbeitsdienstpfllicht, durch die jeder Deutsche zur Erziehung zur Volksgemeinschaft und Dienst am Vaterlande gehen wird.

Eintopfgericht-Ergebnis:

Stuttgart spendet über 52 000 RM.

Stuttgart, 18. Okt. Die Sammlung des ersten Eintopf-Sonnlogs hatte in Stuttgart ein erfreuliches Ergebnis. Die eingegangene Summe von 52.219 RM übertrifft bei weitem diejenige vom vorjährigen ersten Eintopf-Sonntag. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Sammelergebnisse aus den Gauhöfen noch nicht vollständig vorliegen. Leider mußte auch festgestellt werden, daß verschiedene Gasthausbetriebe das Eintopfgericht gar nicht durchführten. Im großen und ganzen ist aber der Sinn der Eintopf-Spende richtig erkannt worden und man darf sagen, die Eintopfspende ist zu einer volkstümlichen Spende geworden. Der nächste Eintopf-Sonntag am 4. November wird wiederum die Opferbereitschaft des Schwäbischen Volkes unter Beweis stellen.

aus Baden

Florsheim, 18. Oktober. (Florsheim erhält eine Bauernschule.) Florsheim bekommt, wie dies in vielen anderen Bezirken des Landes der Fall ist, eine eigene Landwirtschaftsschule. Mit Unterstützung durch den Kreisrat Karlsruhe, durch Stadtoberverwaltung, Bezirksamt und Kreisbauernschaft will man in der Kunstgewerbeschule eine Ausbildungstätte für den Nachwuchs des Bauernstandes einrichten. Die Eröffnung der neuen Kreislandwirtschaftsschule - Bäuerliche Werkstätte - soll Anfang des nächsten Monats erfolgen.

Freiburg i. Br., 18. Oktober. (Totengedenkfeier des Schwarzwaldvereins.) Der Schwarzwaldverein hält seine diesjährige Totengedenkfeier an seinem Heldendenkmal in Hlertshausen am Sonntag, den 21. Oktober von 14 Uhr ab. Die Gedenkfeier hält Pfarrer Galle, Todtnau-Schönau.

Hornberg, 18. Oktober. (Schwerer Unfall durch herabstürzende Felsmassen.) Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Montagmorgen an der Schwarzwaldbahnstrecke zwischen Hornberg und Niederwiesler. Ueber dem unteren Portal des Huppenbach-Tunnels waren drei Arbeiter mit Ausfüllungsarbeiten an einem Stollen beschäftigt. Plötzlich lösten sich, wohl als Folge der starken Regenfälle, am Berghang Geröll und Felsmassen los und stürzten herab. Während ein Arbeiter noch rechtzeitig zur Seite springen konnte, wurde der 38jährige Arbeiter Johann Red aus Kirnbach, den ein großes Felsstück am Kopf traf, sofort getötet. Sein Arbeitskamerad Friedr. Huber aus Hausach wurde durch die Felsmassen am rechten Unterschenkel schwer verletzt.

Handel und Verkehr

Der Zoll für Schmalz wurde von 100 RM. auf 40 RM. je Doppelzentner herabgesetzt. Außer diesem Zoll von 40 RM. wird ein beweglicher, den jeweiligen Verhältnissen laufend angepasster Unterschiedsbetrag durch die Reichsstelle für Roherzeugnisse, Oele und Fette erhoben, dessen Höhe so bemessen werden wird, daß der Verbraucher für Auslandsschmalz in kurzer Zeit nicht mehr als 90 Pfennig bezahlen wird. Bei Verwendung der Fettverbilligungsscheine stellt sich dann der Preis für Auslandsschmalz auf 65 Reichspfennig je Pfund.

Zementabfall im September etwas erhöht. Der Zementabfall im September 1934 belief sich nach Mitteilung des Deutschen Zementverbandes auf 607 000 Tonnen gegenüber 594 000 Tonnen im August 1934.

3 Prozent Preisermäßigung von Zinkblechen in Süddeutschland. Die Süddeutsche Zinkblechgruppe des Zinkblechhandels Frankfurt a. M. hat die Preise für Zinkbleche mit Wirkung vom 16. Oktober um rund 5 Prozent ermäßigt. Letzte Preisveränderung am 22. Mai ds. J.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Oktober. Zufuhr: 16 Ochsen, 13 Bullen, 42 Jungbullen, 75 Kühe, 25 Färsen, 161 Kälber, 374 Schweine. Unverkauft: 6 Ochsen, 3 Bullen, 4 Jungbullen, 7 Kühe, 45 Färsen.

Kälber: beste Mast- und beste Saugl. 43-47 (44-47), mittel 38-42 (40-43), ger. 33-37 (34-38).

Schweine: über 300 Pfd. 53 (una.), von 240-300 Pfd. 53 (una.), von 200-240 Pfd. 52-53 (una.), von 160-200 Pfd. 51-52 (50-52), von 120-160 Pfd. 49-50 (una.), Säuen 42 bis 49 (una.) RM. Kartverlauf: Großschlach langlam, Kälber rubia. Schweine Ischolt.

Stuttgarter Großmärkte vom 18. Okt. Kartoffelrohmarkt auf dem Leonhardplatz, Zufuhr 150 Zentner. Preise: 3.50-6 RM. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz, Zufuhr 650 Zentner. Preis 5.50-5.60 RM. - Silberkrautmarkt auf dem Leonhardplatz, Zufuhr 20 Zentner. Preis 3-3.50 RM. Obfruchte. Dörrungen: Mostäpfel 4.80-5 Mostbirnen 2.60, Tafeläpfel 6-7.80 RM. - Reutlingen: Mostobst 5.60 bis 5.80 RM. - Tettinang: Mostobst 3.50, Postobst 3.50-4. Teuringer Winter-Caldell 6.50-7, Postsorten 5-6 RM. - Wangen i. A.: Mostäpfel 3.50-4, Mostbirnen 2.20 RM. 10 pro Zentner.

Herrenberg, 17. Oktober. (Obstmarkt.) Zufuhr an Tafel- und Mostobst: 40 Ztr. Äpfel und 10 Ztr. Birnen, an Mostobst 80 Ztr. Äpfel und 500 Ztr. Birnen, ferner 15 Ztr. Zwetschgen und 10 Ztr. Quitten. Erlös wurde für Tafeläpfel 8-14, Tafelbirnen 8-12, Mostäpfel 4.50-4.70, Mostbirnen 3-3.50, Zwetschgen 15, Quitten 10 M pro Zentner. Abfall jögern aber reichlich bei gleichbleibenden Preisen. Qualität ausgezeichnet.

Kontakte

Eugen Stingele, Kaufmann in Ehlingen, Kleinrentner der Fa. „Kühler & Stingele“, Zuckerwarenfabrik in Ehlingen. Nachlaß der Emilie Schmidt geb. Heßbader, Glasmeisterwitwe von Schwenningen a. N.

Rechte Nachrichten

Aufruf des Deutschen Caritasverbandes

Freiburg i. Br., 19. Oktober. Der Deutsche Caritasverband erläßt folgenden Aufruf zum WSW:

Erneut hat die Reichsregierung das WSW, des deutschen Volkes eröffnet. Alle, die selbst Arbeit und Verdienst haben, sollen sich in fester Notgemeinschaft verbunden fühlen mit den Hilfsbedürftigen im Volke. Wie alljährlich ruft der Deutsche Caritasverband auch jetzt wieder seine Mitarbeiter und Freunde in Stadt und Land zu tatkräftiger Mitwirkung und opferbereiter Hilfe auf. Mögen sich alle zusammenfinden in diesem großen Werk dieser Gemeinschaftshilfe unseres ganzen Volkes. Im Geiste Christi bringe jeder Einzelne Tag für Tag ein wirkliches Opfer, so dadurch einem notleidenden Volksgenossen Halt und Lebensmut zu geben. Echtes Christentum und wahre Vaterlandsliebe werden sich vor allem in hilfsbereiten Opfern bewähren. Für unsere Mitarbeit gilt das Wort der Schrift: Einet trage des anderen Last, so werdet ihr das Geheiß Christi erfüllen!

Lavals Romreise nicht vor Ende November

Paris, 18. Oktober. Zu einer von Rom kommenden Blättermeldung über die angeblich bevorstehende Reise Lavals nach Rom verlaute in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß eine solche Reise wohl in Aussicht genommen sei, daß sie aber erst nach den Völkerverhandlungen über die Saarfrage, also Ende November, in Frage komme.

Ein Erdstöß und Wolkenbrüche in Südkalifornien Los Angeles, 19. Oktober. Ein Erdstöß, der mit einem großen Unwetter verbunden war, richtete in Südkalifornien großen Sachschaden an. Wolkenbrüche, Hagelstürme und

Bekanntmachungen der NSDAP

Spielmannszug der Gefolgschaft 2 III/126 Der Spielmannszug tritt heute abend 7.45 Uhr am unteren Schulhaus zur Unterführung an.

Jungzug I und II, Altensteig Wir treten am Samstagmorgen um 8 Uhr am Sportplatz in Die Jungzugführer.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen Kreis Freudenstadt

NSDAP-Kreisführung. Für die Ortsgruppen und Stützpunkte ist wichtiges, eiliges Material eingetroffen. Dasselbe ist bis spätestens Freitagabend abholen zu lassen. Von einigen Ortsgruppen und Stützpunkten stehen noch die Meldungen über den Verlauf der Bernsteinsammelungen, die Sammelergebnisse vom Eintopfgericht (getrennt nach Hausgemeinschaften und Wirtschaftssammelungen) und die Bedarfsanmeldungen für Kohlen aus. Die Meldungen sind umgehend zu erstatten. Die Zellen und Bloks haben die Meldungen jeweils an ihre Ortsgruppen usw. so rechtzeitig zu machen, daß diese die von der Kreisamtsleitung vorgeschriebene Frist einhalten können.

Kreis Neuenbürg Deutsche Arbeitsfront! Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die Sprechstunde ist diese Woche am Freitag, den 19. Oktober 1934, in Neuenbürg in den Geschäftsräumen der DAF, Turnstraße 37, von 10-12 Uhr vormittags, in Herrenald im Rathaus von 14-16 Uhr nachmittags, in Wildbad im Trauzimmer des Rathauses von 16.30-17.30 Uhr nachmittags. Kreiswaller der NSDAP. und DAF.

Schneestürme gingen nieder. Acht Personen wurden bei mehreren Kraftwagenunfällen, die sich während des Unwetters ereigneten, getötet, und viele verletzt. Longbeach wurde überflutet. Etwa 200 Wohnhäuser wurden beschädigt.

Kämpfe zwischen chinesischen Regierungstruppen und Banditen bei Kadsjar - Zahlreiche Tote

Kadsjar, 19. Oktober. Nach Meldungen aus Kadsjar haben die chinesischen Regierungstruppen etwa 195 km von Kadsjar entfernt eine Bande chinesischer Aufständischer entworfen, die in der letzten Zeit die Straße zwischen Kadsjar und Jarland unsicher gemacht und u. a. den Sohn Soen Hedins überfallen hat. Bei den Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen sind über 130 Banditen erschossen worden. Auch die Verluste der chinesischen Regierungstruppen sollen bedeutend sein.

Das Wetter für Samstag

Im Westen befindet sich wieder ein starkes Hochdruckgebiet, während die Zyklogenitätigkeit im Norden fortbesteht. Infolgedessen ist für Samstag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber im allgemeinen immer noch unbeständiges und zu zeitweiligen Niederlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

15. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Am Samstag abend von 20.15 Uhr an findet im „Grünen Baum“ eine Veranstaltung unter Mitwirkung der BD-Kapelle, des Siederkranges, der Handharmonikakapelle und des Rundfunks statt. Siedermann ist eingeladen. Eintritt 20.- Die Ortsgruppe der NSDAP.

Pfalzgrafenweiler. Sonntag, den 21. Oktober Kirchweih-Tanz im „Sternensaal“, wozu Alt und Jung eingeladen ist.

Gerahmte Bilder zu Hochzeitsgeschenken etc. in schöner Auswahl zu billigsten Preisen in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

Altensteig. Winter-Mäntel Arbeits-Mäntel Knaben-Mäntel Herren-Anzüge Knaben-Anzüge Monteur-Anzüge Arbeitshosen Sporthosen Sporthemden Sportstrümpfe Ledersjoppen Windjacken Hosenträger Kragen, Cravatten empfiehlt billigst Frik Witzemann

Osram-Lampen Sicherungen kauft man bei Heinrich Müller, Altensteig Flaschner und Installationsgeschäft, Fernsprecher 226. Papier-Tischtücher in Krepp und Damast empfiehlt die Buchhandlung Lauk Zwei schöne Kalbinnen 36 u. 40 Wochen trächtig, feigt dem Verkauf aus Karl Welker, Egenhausen.

Aichhalden. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Leidenszeit und beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters und Bruders Johann Georg Wurster für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den Gesang des Mädchenchoirs, sowie dem Posaunenchor, für die vielen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, sagen hiemit innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen: Familie Wurster.

Musikverein Spielberg. Wir veranstalten am Kirchweihsonntag, nachmittags 1/3 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ bei freiem Eintritt ein HERBST-KONZERT Es ergeht hierzu herzliche Einladung. Anschließend musikalische Unterhaltung. Garrweiler. Am kommenden Sonntag Rehessen mit musikalischer Unterhaltung wozu höflichst einladet Schleeh zum „Hirsch“. Ebhausen. Kirchweihsonntag, 21. Oktober große Tanzunterhaltung bei erstklassiger Streichmusik (Hägler) im „Traubensaal“. Samstag und Kirchweihsonntag Megelsuppe wozu höflichst einladet Kempf zur „Traube“.

Hofstett. Am Sonntag Kirchweih-Tanz wozu höflichst einladet Roller zur „Krone“.